

## Niederschrift

### über die 7. Sitzung der Kommission für gesellschaftspolitische Fragen zusammen mit der Arbeitsgruppe „Demografie-Dialog“ vom Dienstag, 16. Dezember 2008, um 20.00 Uhr in den Lindener Ratsstuben

---

#### Anwesende:

siehe Anwesenheitslisten

Protokoll: Manuela Breitenbach

#### Tagesordnung:

1. Bericht zur Besichtigung des Mehrgenerationenhauses in Haunetal
2. Erhebung der Vereinsaktivitäten in Linden;  
hier: erste Ergebnisse
3. Verschiedenes

Bgm . Dr. Lenz begrüßt die Anwesenden. Berichtet über die Fragebogenaktion und die Besichtigung des Mehrgenerationenhauses.

#### Zu Punkt 1:

##### **Bericht zur Besichtigung des Mehrgenerationenhauses in Haunetal**

Aufbauend auf das Protokoll zur Besichtigung sollte nunmehr die Diskussion weitergeführt werden. In Form von Gruppenarbeiten sollen Vorschläge erarbeitet werden. Die Ergebnisse sollen geprüft und dann ausdiskutiert werden. Herr Lischka trägt die Aufgabenstellung vor und erläutert die Vorgehensweise. Nach Bildung der Gruppen wird Zeit zur Ideenfindung gegeben.

Herr Prof. Neuhäuser trägt die Ausführungen der 1. Gruppe vor. Man habe sich vorrangig über die Örtlichkeit Gedanken gemacht. Diese sollten möglichst zentral, vielleicht im Stadtzentrum liegen. Betrieben werden sollte das Ganze von einem Koordinator, der hauptamtlich tätig wird und ehrenamtliche Unterstützung erhält. Auf bestehende Angebote sollte zurückgegriffen werden. Der Koordinator müsste so früh wie möglich zur Realisierung hinzugenommen werden. Ein schlüssiges Konzept müsse gefertigt werden.

Für die 2. Gruppe berichtet Herr Krieger. Da in Linden ausreichend Räumlichkeiten vorhanden sind, könnten diese zunächst genutzt werden. Die Grundlage sollten die Vereine bilden. Personen, die sich bereiterklären hier tätig zu werden, müssten zunächst gefunden werden. Es sollten im ersten Jahr nur wenige Veranstaltungen an einem neutralen Ort stattfinden. Es müssen stetig neue Mitglieder gewonnen werden, so dass eine lebendige in sich wachsende Gruppe entsteht. Die Einrichtung sollte zwar den Charakter eines Mehrgenerationenhauses haben, aber an keine feste Örtlichkeit gebunden sein. Der Initiator sollte Anbindung an die Stadt haben, jedoch zunächst keine hauptamtliche Stelle einnehmen. Man müsse einmal sehen, inwieweit hier dann eine städtische Förderung möglich sei. Durch das Anwachsen der Gruppe könnten dann im Laufe der Zeit mehrere Veranstaltungen stattfinden. Alles was wir in Haunetal gesehen haben, ist irgendwo auch in Linden vorhanden und muss nur zusammengeführt werden. Die Absprache zwischen den Vereinen müsse so stattfinden, dass keine Parallelveranstaltungen stattfinden.

Herr Dr. Lenhart trägt vor, was die 3. Gruppe ausgearbeitet hat. Hier ist man der Meinung, dass eine feste Örtlichkeit gegeben sein sollte, weil ein gewachsener Mittelpunkt, den man für so etwas nutzen könnte, fehlt. Die räumliche und gesellschaftliche Erreichbarkeit müsse gegeben sein.

Im ersten Schritt könne zum Beispiel die Heimatstube in Leihgestern als Räumlichkeit ins Auge gefasst werden. Bei Bedarf könnten dann andere Räumlichkeiten hinzukommen. Die Aktivitäten sollten nicht ideologisch geprägt sein, z. Bsp. durch die Kirche oder Sonstiges. Eine Person sollte als Ansprechpartner fungieren. Ob dies haupt- oder ehrenamtlich erfolgen soll, bleibt zunächst offen. Diese Person müsse im Vorfeld mit einbezogen werden, um das ganze Vorhaben anzuschieben. Ziel ist, dass Altersgruppen miteinander kommunizieren. Es muss für alle die Möglichkeit bestehen, sich hier einzubringen.

Herr Dr. Schütz stellt die Ideen der 4. Gruppe vor. Auch hier wird ein zentraler Ort gewünscht, der zu einem Ort wird, wo Menschen sich treffen. Vielleicht könnte dies ein Kulturzentrum, ein neuer Kindergarten oder die Volkshalle sein. Die Trägerschaft sollte auf jeden Fall übergeordnet in den Händen der Stadt liegen und nicht bei den Vereinen. Ratsam wäre ein hauptamtlicher Geschäftsführer, aber ehrenamtlich könnte es einen Beirat geben. Neutralität sollte oberstes Gebot sein. Die Installation sollte jetzt erfolgen, vielleicht in Form einer Bibliothek oder einer Theatergruppe.

Nachdem nunmehr alle Gruppen ihre Anregungen vorgebracht haben, stellt Herr Lischka die Frage in den Raum, was denn nun mit dem gesammelten Material geschehen soll.

Nach einer kurzen Diskussion, die wichtig ist, um Missverständnisse aus der Welt zu schaffen, kann die Veranstaltung wie folgt zusammengefasst werden: Das Vorhaben soll in das vorhandene Angebot integriert werden. Durch einen neutralen Anstrich soll die Ausgrenzung vermieden werden. Die Stadt Linden kann hier als neutrale Institution tätig werden. Um die Frage zu beantworten, was angeboten werden soll, ist ein Konzept gefordert, da es schwierig ist, wenn nicht klar ist, in welche Richtung es gehen soll. Man sollte die Anregungen erstmal verarbeiten und dann eine gemeinsame Lösung finden. Da man in Linden noch eine recht komfortable Situation habe, stehe man nicht unter Zeitdruck.

Bgm. Dr. Lenz führt aus, dass wenn Bedarf besteht, er gerne bereit ist, dem Parlament zu unterbreiten, dass eine Hauptamtliche Person benötigt wird, dies aber nur, wenn klar ist, was zu tun ist.

Als Termin für die nächste Sitzung wird Dienstag, der 17. Februar 2009, um 20.00 Uhr im Sitzungssaal der Lindener Ratsstuben festgelegt.

### **Zu Punkt 2:**

#### **Erhebung der Vereinsaktivitäten in Linden;**

#### **hier: erste Ergebnisse**

Bgm. Dr. Lenz führt aus, dass ca. 80 Erhebungsbögen verteilt wurden, hiervon kamen bisher 31 ausgefüllt zurück. Herr Lischka führt aus, dass damit der Punkt bereits abgehandelt ist, da die Auswertung der Rückläufe noch nicht stattgefunden hat. Weitere Informationen dazu in der nächsten Sitzung.

### **Zu Punkt 3:**

#### **Verschiedenes**

Zu diesem Punkt ergeben sich keine Wortmeldungen.

#### **Ende der Besprechung: 22.21 Uhr**

gez.  
Dr. Lenz  
Bürgermeister

gez.  
Breitenbach  
Protokoll